

DER RUF IN DER NACHT

Von D. NITSCHKE

Madeleine ließ sich von ihrer Zofe entkleiden. Sie war soeben von einem spiritistischen Vortrage heimgekehrt, den sie mit Freunden besucht hatte, und ihre Gedanken weilten noch bei den erstaunlichen Dingen, die sie dort vernommen hatte.

Sie war etwas nachdenklich, denn sie betonte gern das ungläubige Weltkind und wollte sich nicht eingestehen, daß man im Leben nie sagen sollte, etwas ist Einbildung, da man auch von nichts sagen kann, daß es unmöglich ist. Sie streifte das Kleid über den Kopf und dachte, daß eine moderne Revue bei weitem vorzuziehen sei. Sie wollte nicht mehr daran denken. Jetzt lockte das geöffnete Bett, die weißen Kissen strahlten Wärme und Behaglichkeit aus. Madeleine schlüpfte mit einem wohligen Seufzer in ihr seidenes Pyjama, als im Nebenzimmer das Telephon schrillte.

Die Zofe lief zum Apparat und kam ratlos zurück.

„Ich weiß nicht, Madame . . . da verlangt jemand, Madame möchten sogleich in die rue d'Auray kommen, Haus Nr. 365, das muß wohl ein Irrtum sein . . .?“

„Hast du gefragt, wer spricht?“

„Jawohl, Madame, aber die Stimme hat bloß wiederholt, Madame möge sofort in die rue d'Auray kommen.“

„Unsinn, ich kenne doch niemanden dort! Hast du die Stimme nicht erkannt? — Das ist sicher wieder ein Scherz von dem jungen Nicole, der arrangiert immer solche Überraschungen . . .“

Und Madeleine wippte auf dem Bettrand sitzend vergnügt mit ihren Atlaspantöffelchen.

„Bring' mir nun mein Zuckerwasser, Lucette, und dann stell' die Rosen hinaus, ihr Duft macht mir Kopfweh.“

Da schrillte wieder das Telephon.

Jetzt schnellte Madeleine empor und lief selbst zum Apparat.

„Wer dort?“ verlangte sie zu wissen, „Wer spricht?“

Aber eine unbekannte Stimme forderte wie in Angst, Madeleine solle sofort das Haus verlassen und in die rue d'Auray kommen, es eile. Dann vernahm man nichts mehr.

„Das ist doch verrückt!“ sagte Madeleine und schüttelte die Hörmuschel. „Und kein Name! Wer kann mich denn zu nachtschlafender Zeit so stören wollen? Was meinst du, Lucette?“

Aber Lucettes Gesichtsausdruck war durch die ungewöhnlichen Ereignisse schon so herzlich dumm, daß eine Steigerung ausgeschlossen schien. Madeleine mußte lachen. Sie ging mit raschen Schritten durchs Zimmer, trommelte mit den Fingern gegen die Tischplatte und rückte an den Stühlen. Dann warf sie einen Blick auf die Uhr. Es war knapp vor Mitternacht.

„Gehen wir schlafen“, entschied Madeleine und verlöschte das Licht beim Apparat.

In derselben Sekunde schrillte das Telephon zum drittenmal.

Die beiden Frauen sahen sich an. Madeleine wankte vorwärts, ihre dunklen Pupillen rundeten sich. Und mit dem Rücken an die Wand gelehnt, unbeweglich, hörte sie zum drittenmal, daß sie das Haus sofort verlassen möge.

„Um Gottes willen!“ schrie sie plötzlich auf. „Es ist doch am Ende nichts mit Monsieur?“

Sie wußte, daß er heute beim brasilianischen Gesandten zum Souper in die Avenue de Suffrent gegangen war. Aber was hatte das mit der rue d'Auray zu tun?“

BAD-NAUHEIM

45 Minuten v. Frankfurt a. Main.
Weltberühmte kohlenstoff-
reiche Kochsalzthermen
(30,5 – 34,4° C.)

Unerreicht bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks-, Frauen- u. Nervenleiden

Badekur/Trinkkur/Inhalatorium/Pneum. Kammern/Traubenkur usw./Erholungsaufenthalt/Unterhalt./Sport

Vorzügliche Unterkunft bei angemessenen Preisen

Auskunftstelle in Berlin: Charlottenburg 2, Kantstr. 161, Fernruf Bismarck 3099 und in Reise- und Verkehrsbüros

584